



## *Wie Adlkofen sich zu einer politischen Gemeinde entwickelte*

### **Vorgeschichte**

Das Gebiet der heutigen Gemeinde Adlkofen war vor 200 Jahren noch stark zersplittert

Deutenkofen, Göttlkofen, Günzkofen und Stallwang waren Hofmarken, ab 1808 Patrimonialgerichte genannt, deren Einwohner keiner staatlichen Behörde unmittelbar unterstanden. Erst nach der Revolution 1848 wurden sie Untertanen des Königs von Bayern. Bis dorthin waren die jeweiligen adeligen Hofmarksherrn nicht nur die Eigentümer der Anwesen in ihrem Gerichtsbezirk, sondern sie übten für die Einwohner die Polizeigewalt aus, waren Notare, Richter und Bürgermeister. Am 11. Januar 1849 mussten die Bauern und Söldner von Deutenkofen, Weihern, Mühlmann, Kalteneck, Brunn, Blumberg und Unterbirnkofen sowie der Haider von Baumgarten, der Hager und der Niklbauer von Birnkofen nach Landshut gehen, um dort vor dem Landrichter einen Treueid auf den König von Bayern zu leisten.

Gräben und Hauslehen gehörten zur Hofmark Stallwang.

Wann die Günzkofner und die Göttlkofner dieser staatsbürgerlichen Pflicht genügten, ist nicht bekannt.

Damals gab es auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Adlkofen 297 landwirtschaftliche Anwesen verschiedener Größe. Einige Häusler und Söldner konnten ihren Lebensunterhalt durch ein Handwerk oder eine Krämerei aufbessern. Nur 29 Familien besaßen Privateigentum an Grund und Boden. Die größten freien Bauern waren der Kessler von Reichlkofen, die Kinibauer von Untermusbach, der Unterkühbuchner, der Bartl von Obermusbach, der Kögl von Oberpettenbach und der Harbecker von Sittlkofen.

Die übrigen 268 Anwesen waren von den Grundherren auf Erb- oder Leibrecht an Bauern, Söldner bzw. Häusler verliehen worden. Das Erbrecht konnte an die Nachkommen ohne Weiteres weitergegeben werden; das Leibrecht galt rechtlich nur so lange der Inhaber lebte, wurde aber in der Praxis immer erneuert. Die mit jeder Besitzveränderung verbundenen Gebühren verteilte man in der Regel auf 30 Jahresraten, die man Laudemien nannte.

Einen gewissen Vorteil hatten die 18 Bauern, denen der Herzog, später der Kurfürst und nach 1806 der König ihre Höfe als Beutellehen verliehen hatte. Sie mussten keine laufenden Abgaben entrichten, sondern nur, wenn der Landesfürst starb, was man den Fürstenfall nannte, oder wenn der sog. Mannfall eintrat, d.h. beim Tod des Bauern. Auch der Graf von Preysing vergab hier gelegentlich Beutellehen, z.B. in Wölflkofen, allerdings nur bis 1808.

Die Rechtsform der Freistift, bei der der Inhaber binnen Jahresfrist vom Hof verjagt werden konnte, kam bei uns nur für die Mesner vor. Pächter gab es nicht.

Die 268 sog. gebundenen Anwesen verteilten sich auf 64 Obereigentümer, darunter 23 adelige, 19 geistliche und 4 bürgerliche. Der Kurfürst bzw. König besaß 18 Höfe. Zu den adeligen Hofmarken Deutenkofen gehörten 36, zu Göttlkofen 26 und zu Günzkofen 20 Anwesen.

Der zweitgrößte Grundherr war aber bis 1848 der Pfarrer von Adlkofen, denn er war der Obereigentümer von 31 Anwesen, auch wenn 8 davon der Filiale Frauenberg, 6 der Filiale Günzkofen, ein Hof der Kirche Harskirchen und einer der Sebastianibruderschaft gehörten. Der Pfarrer verwaltete sie alle. Der Pfarrer von Reichlkofen verfügte dagegen nur über zwei Sölden, nämlich den Wenter von Wollkofen und den Josen von Reichlkofen, dessen Eigentümerin allerdings die Allerseelenbruderschaft war. Besser war der Benefiziat von Jenkofen ausgestattet, dessen Benefizium 11 Anwesen umfasste.

Für die 213 Anwesen, die nicht zu einer Hofmark gehörten, wurde schon im 15. Jahrhundert eine Vorform der späteren Gemeinden eingerichtet. Sie wurden in sog. Obmannschaften gegliedert mit je zwei Obmännern an der Spitze, die für zwei Jahre gewählt wurden. Sie bestimmten u.a. mit, ob sich jemand ansässig machen durfte, nahmen Beschwerden gegen die Obrigkeit entgegen, sammelten in Kriegszeiten Mannschaften, Kriegsgerät, Fahrzeuge

und Geld. Auch riefen sie die Leute zum Scharwerk. Die Gemeinde Adlkofen war auf die Obmannschaften Günzkofen (bis 1470 Adlkofen), Ried, Hundspoint, Helmsdorf, Hoheneggkofen, Frauenberg und Reichersdorf aufgeteilt.

### **Die Steuerdistrikte**

In einer großen Gebietsreform wurden die Obmannschaften 1803 aufgelöst. An ihre Stelle traten 1808 die Steuerdistrikte. Ihre Aufgabe war u.a., die Vermessung des ganzen Staatsgebietes zu unterstützen, die Flurnummern zu verteilen und den Wert der Grundstücke zu ermitteln, damit die Untertanen endlich gleichmäßig besteuert werden konnten. Auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Adlkofen entstanden die Steuerdistrikte Adlkofen, Jenkofen mit Hoheneggkofen, Wolfsbach mit Deutenkofen, Dietskirchen und Kröning. An der Spitze eines Steuerdistrikts stand der sog. Steuervorgeher. In Adlkofen bekleidete der Schullehrer und Grundstücksmakler Caspar Dorsch dieses Ehrenamt.

### **Die Ruralgemeinden**

Die nächste Reform fand 1818 statt, als die Steuerdistrikte aufgehoben und statt derer Gemeinden gebildet wurden. König Max I. Josef und seine Regierung wollten die Menschen auf dem Lande an der Regelung örtlicher Angelegenheiten maßgeblich beteiligen und ihnen damit Verantwortung für das öffentliche Wohl übertragen. Die Städter besaßen diese Rechte schon seit dem Mittelalter.

Die bayerische Gemeindeordnung von 1818, damals die modernste in Deutschland, wies den Ruralgemeinden gewisse Aufgaben ausdrücklich zu, nämlich die Pflege der Gemeindestraßen, die Anschaffung von Feuerlöschgeräten, den Unterhalt der Bader und Hebammen und die Bereitstellung von Quartieren für Soldaten. Außerdem mussten Sie, besonders in Kriegzeiten, Nachschub für das Militär bereitstellen. Zur Instandsetzung der Straßen und Wege und im Winter zum Schneeschaukeln wurden die Leute zum Scharwerken (Schabern) verpflichtet. Gemeindefahrer zu beschäftigen war seinerzeit undenkbar.

Die Gemeinden setzten sich aus sog. Gemeindegliedern zusammen, und zwar nur aus Männern, die in der Gemeinde Grund und Boden besaßen oder ein Gewerbe betrieben und die Steuern abführten. Aber wer diese Voraussetzung erfüllte, war noch nicht automatisch Gemeindeglied. Die

Gemeinde Adlkofen verlangte darüber hinaus noch eine Aufnahmegebühr von beträchtlicher Höhe. Es kam aber vor, dass junge Bauern zwar den elterlichen Hof übernahmen, aber diese Gebühr nicht bezahlten. Sie wurden manchmal erst nach Jahren ernstlich ermahnt.

Frauen, Austragler und Männer, die keine Steuern bezahlten, galten nicht als Gemeindeglieder. Die Bezeichnung Bürger gab es damals für Leute auf dem Lande nicht, weshalb sie ursprünglich auch keinen Bürgermeister wählen konnten, sondern einen Gemeindevorsteher.

Der Gemeindevorsteher und die sog. Bevollmächtigten - später Gemeinderäte genannt - wurden in Adlkofen anfangs auf dem Platz vor der Kirche unter freiem Himmel von den Gemeindegliedern gewählt, weil bis 1829 im Dorf kein Wirtshaus zur Verfügung stand.

Dass es anfangs noch kein Versammlungslokal gab, war jedoch nicht das Hauptproblem, sondern die Tatsache, dass die meisten Wähler weder lesen und noch viel weniger schreiben konnten. Sie unterzeichneten mit 3 Kreuzen. Deshalb trat jeder vor und gab mündlich beim Lehrer Dorsch zu Protokoll, wen er wählen wollte. Von den ersten Wahlen sind keine Aufzeichnungen überliefert. Sicher ist nur, dass Caspar Dorsch der erste Gemeindevorsteher gewesen ist. Die Wahlperiode dauerte 3 Jahre.

Die Gemeindeform 1818 wurde in unglaublich kurzer Zeit durchgesetzt. Am 17. Mai erschien das Gesetz, am 17. Juni erhielt der Landshuter Landrichter Pölzl von der Regierung den Befehl, binnen 10 Tagen ein Konzept für die Bildung der Gemeinden im Bezirk des Landgerichts vorzulegen, was er tatsächlich pünktlich erledigte. Der Gemeinde Adlkofen wies er ein Gebiet zu, das bis 1971 nicht verändert werden musste.<sup>1)</sup>

Widersprüche wurden ziemlich ungnädig abgewiesen. So erging es dem Grafen von Seyboldsdorf mit seiner Forderung, sein Dorf Günzkofen solle den Status einer Gemeinde erhalten. Die Regierung lehnte dies mit der Begründung ab, dass man mit 8 Familien, die damals seinem Gericht unterstanden, keine politische Gemeinde bilden könne. So kam ein Patrimonialgericht zur sog. landgerichtlichen Gemeinde Adlkofen, was man sonst aus staatsrechtlichen Gründen vermied.

<sup>1)</sup> Sebastian Hiereter., zur Geschichte des Landkreises Landshut; in Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern. Landshut '962.

Im Falle Deutenkofen folgte man allerdings weitgehend den Vorschriften der Verfassung, wonach die adeligen Hofmarken bzw. Patrimonialgerichte nicht eingeschränkt werden durften. Deutenkofen, das 1808 noch zum Steuerdistrikt Wolfsbach gehört hatte, wurde dem Wunsche des Grafen Seyboldsdorf entsprechend zu einer selbstständigen Gemeinde erhoben. Blumberg wurde allerdings trotz des gräflichen Protestes abgetrennt und Adlkofen angegliedert. Gemeindevorsteher und Bevollmächtigte von Deutenkofen durften bis 1848 ihre Ämter nur annehmen, wenn der Schloßherr mit ihrer Wahl einverstanden war.

Für den Weiler Point aber wurde eine unverständliche Regelung gefunden. Die Hausnummer 2 kam zur Gemeinde Deutenkofen, weil das Anwesen seit Jahrhunderten ein Teil der dortigen Hofmark war, während sein Nachbar, der Pointhannerl, der eine freieigene Sölde besaß, in die Gemeinde Frauenberg eingegliedert wurde. Die Hausnummer 2 kam deshalb schon 1971 zur Gemeinde Adlkofen, der Pointhannerl erst 1974.

Nachdem die Grundherrschaft und damit das Patrimonialgericht Deutenkofen 1848 aufgehoben worden war, stellten die Deutenkofner am 12.12.1852 den Antrag auf Zusammenschluss mit Adlkofen. Die Gemeindeversammlung von Adlkofen lehnte dies aber am 20.1.1853 einstimmig ab. Die Begründung dafür geht aus den Akten nicht hervor. Erst 1876 kam es zu einer Verwaltungsgemeinschaft der beiden Kommunen, die freilich nur bis 1899 anhielt.

Die allgemeine Aufhebung der Grundherrschaft in Bayern 1848 hatte auch zur Folge, dass sich die kleine Gemeinde Stallwang, die deckungsgleich war mit dem Gebiet der ehemaligen Hofmark, 1850 der Gemeinde Frauenberg anschloss. Der Graf v. Sandizell, der in Sandizell bei Dachau residierte, konnte den Wünschen der Bürger - wie sie seit 1848 genannt wurden - nichts mehr entgegensetzen.

Keine Probleme gab es bei der Bildung der Gemeinden Jenkofen, Frauenberg und Dietlskirchen.

Die Schullehrer spielten bei der Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung eine entscheidende Rolle. Sie waren ohnehin selbst Gemeindeglieder, und ab 1848 Gemeindeglieder, zumal sie einen Teil ihres Einkommens aus einer kleinen Landwirtschaft bezogen. Ein Gesetz

verpflichtete sie 1818, die schriftlichen Arbeiten der Gemeindeverwaltung zu erledigen. Die Gemeindeglieder gehörte wie der Kirchendienst zu ihren Dienstaufgaben, freilich gegen Entlohnung. Jenkofen warb dazu den Lehrer von Hoheneggkofen an. In Deutenkofen dagegen gab es den seltenen Fall, dass der Gemeindevorsteher, bzw. ab 1870 der Bürgermeister Seisenberger, alle Schreibearbeiten gewandt und fehlerfrei selbst erledigen konnte.

## **Was geschah in der Gemeinde Adlkofen vor 100, 200, 300, 400 Jahren?**

### **Im Jahre 1903**

Bürgermeister von Adlkofen war Thomas Stöckl, Bauer von Stöckl am Eck.  
Bürgermeister von Jenkofen war Josef Gifthalder, Jenkofen.  
Bürgermeister von Deutenkofen war Mathias Seisenberger.  
Bürgermeister von Dietlskirchen war Georg Reff, Bauer von Reichlkofen (Kessler).

Pfarrer von Adlkofen war Georg Ziechenaus.  
Pfarrer von Reichlkofen war Josef Sturm.  
Benefiziat von Jenkofen war Lorenz Neumayer.

Lehrer in Adlkofen waren Johann Dachauer und Xaver Heiniger.  
An der Schule Reichlkofen unterrichteten Albrecht Schindlbeck und Monika Stadler.

### **Worüber man 1903 sprach:**

#### Armannsberg

Die Schmiedtochter Maria Maier übernahm das Anwesen von ihrem Vater und heiratete Lorenz Eppeneder.

#### Baumgarten 1

Michael Deliano übernahm von seiner Mutter und baute eine Göppelremise, einen Schuppen, in dem ein Göppel stand. Es handelte sich um eine gußeiserne Dreschmaschine, die von Ochsen oder Pferden im Kreis gezogen

wurde. Diese Maschine hatte etwa 50 Jahre vorher den Dreschflügel abgelöst. Sie war 1903 in den meisten Betrieben in Gebrauch.

#### Blumberg

Das später abgebrochene Schusterhannerlanwesen kam auf die Gant, der Besitzer war zahlungsunfähig. Lorenz Giglberger, der Wirt von Blumberg, steigerte die Sölde und vereinigt die Grundstücke mit seinem Hof.

#### Deutenkofen

Louis Graf Deroy, der Inhaber des Thronlehens Deutenkofen, Weihestephan und Mirskofen, starb in Paris. Er hatte zeitweise in Istanbul oder München gelebt. Da er keinen männlichen Erben hatte, fiel das Gut Deutenkofen mit der Brauerei und dem Kröninger Forst an den bayerischen Staat heim. Am 27. Juli übernahm das Finanzamt Landshut den Besitz. Der Vertrag mit Martin Weiß, dem Pächter des Schloßgutes und der Brauerei, wurde nicht verändert. Die 32 Landwirte von Deutenkofen und Umgebung, die Grundstücke vom Schloßgut gepachtet hatten und nun um ihre Existenz bangen mussten, konnten sie weiter bewirtschaften. König Ludwig I. hatte 1844 Deutenkofen und Göttlkofen zusammen mit Essenbach, Pfetrach und Weihestephan an Phillip Graf Deroy verliehen, den Enkel des Generals Erasmus von Deroy, der die bayerischen Truppen auf dem Rußlandfeldzug 1812 befehligt hatte.

#### Günzkofen

Die Mesnerstochter Maria Kronwinkler heiratete Franz Hundhammer.

#### Höll 3 (Zimmermann)

Anton Laimer übernahm vom Vater.

#### Jenkofen

Der Kramer Johann Freimüller starb.

#### Kleinegglkofen (Birnkammer)

Die Kassiererinnen Maria Königbauer (München) sowie Therese und Anna Königbauer kauften das Anwesen von Georg Königbauer.

#### Kleinegglkofen (Birner)

Josef Maierhofer heiratete Katharina Schwimmbeck von Armannsberg und übernahm. Aus der Ehe gingen 10 Kinder hervor.

#### Pattendorf 13 (Doni)

Mathias Kaspar jun. übernahm von seinen Eltern.

#### Riedenberg 4

Michael Schabl, 1863 in Riedenberg geboren, heiratete Rosalia Königbauer von Deutenkofen. Er hatte das Anwesen 1900 von seinen Eltern übernommen

#### Vorderhaid

Anton Moser heiratete Therese Oberhofer von Wollkofen und übernahm von seinem Vater.

#### Im Jahre 1803

Pfarrer von Adlkofen war Johann Ferdinand Hofbauer.

Franz X, Schwäbl, der spätere Bischof von Regensburg, war in diesem Jahr Supernumerar, d.h. überzähliger 3. Kooperator.

Pfarrer von Reichlkofen war Josef Sturm.

Lehrer von Adlkofen war Caspar Dorsch, der als Gütermakler Adlkofen veränderte.

In Reichlkofen unterrichtete Anton Schweinhuber.

Herr von Deutenkofen und Göttlkofen war Franz X. Graf von Seyboldsdorf jun.

Herr in Günzkofen war Alexander Reichsfreiherr Huber von Mauern.

Eine große Verwaltungsreform begann. Die staatlichen **Ämter** Adlkofen und Kirchberg wurden aufgelöst. Der Amtmann war zuständig für die Beurkundung von Besitzveränderungen, Heiratsverträgen, Erbschaftsangelegenheiten, Alimente, Hypotheken etc. und nahm polizeiliche Aufgaben wahr. Er besaß aber keine Zuständigkeit für das Gebiet der Hofmarken und deren Bewohner.

Adlkofen bestand damals aus 8, Nirschkofen aus 7 Anwesen. Die beiden Fluren wurden 1975 zusammengelegt. Heute zählt das Dorf Adlkofen 648 Hausnummern.

Das Amt Adlkofen erstreckte sich über die Obmannschaften Günzkofen, Hoheneggkofen, Reichersdorf und Frauenberg. Der Bezirk des Amtmanns von Kirchberg umfasste u.a. das Gebiet der Pfarrei Reichlkofen.

Ämter bestanden in unserer Gegend schon um 1300, eines davon hatte seinen Sitz in Beutelhausen, das andere in Triendorf. Von Beutelhausen wurde das Amt um 1482 nach Wolfstein und 1638 nach Adlkofen verlegt. Das Haus des Amtmanns von Adlkofen stand an dem Platz, wo sich heute das Pils Pub befindet. Eva Knauer, die Tochter des letzten Amtmanns, verkaufte 1803 das Anwesen - Riepl Hof genannt - an Ignaz Stuhldreiter von Dingolfing.

Adlkofen und das Gebiet Reichlkofen hatten bisher zum Landgericht Teisbach gehört.

1803 kam Adlkofen zum neu gebildeten Landgericht Landshut, Reichlkofen zum Landgericht Vilsbiburg.

Die **Obmannschaften** wurden aufgelöst. Dazu gehörten alle Bauern und Söldner, die nicht Untertanen einer Hofmark, in unserem Falle Günzkofen, Göttlkofen, Deutenkofen oder Stallwang waren.

Sitze von Obmannschaften waren Günzkofen und Ried. Teile der heutigen Gemeinde Adlkofen gehörten zu den Obmannschaften Hoheneggkofen, Frauenberg, Reichersdorf, Helmsdorf und Hundspoint.

Obmänner sind hier schon seit 1464 namentlich bekannt. Obwohl diese Institution in anderen Teilen Bayerns im Lauf der Zeit in Vergessenheit geraten war, blieb sie hier bis 1803 erhalten und funktionsfähig.

Die **allgemeine Schulpflicht** für Kinder vom 6. bis zum 12. Lebensjahr und die Feiertagsschulpflicht für Jugendliche vom 12. bis zum 18. Lebensjahr wurde eingeführt. Schon 1802 hatte der spätere Bischof Franz X. Schwäbl in Adlkofen Vorbereitungen dazu getroffen und war damit führend in Bayern. Über die Durchführung der Schulreform in Adlkofen schrieb er einen langen Artikel für eine Münchner pädagogische Zeitschrift.

Durch die **Säkularisation 1803** wurden in Bayern die meisten Klöster sowie das Kollegiatstift St. Martin in Landshut aufgehoben und enteignet. Deren Untertanen erhielten durch diese Umwälzung andere Grundherren, aber die schweren Belastungen, die sie seit Jahrhunderten drückten, veränderten sich nicht. Die Abgaben wurden von den neuen Herren weiterhin unter

verschiedenen Namen eingetrieben, z.B. Stift, Gült, Laudemium, Lehensreich, Scharwerk, Jagdscharwerk, Haltung eines Jagdhunds, Fourage, Vorspann, Fastnachtshenne, einfache Steuer, Maisteuer etc. Der Sinn einiger solcher Bezeichnungen war schon 1803 nicht mehr bekannt.

In der heutigen Gemeinde Adlkofen waren damals folgende Höfe davon betroffen:

#### Adlkofen 1 und 3 (Alter Wirt und Schwemhuber)

Der damals so genannte Schuhbauerhof, 146 Tagwerk groß, ging in das Eigentum der Universität Landshut über, die 1826 nach München verlegt wurde. Das Anwesen hatte seit 1318 dem Kloster Seligenthal gehört. Es handelte sich um eine Schenkung der Agnes von Wittelsbach, die mit einem Grafen von Ortenburg verheiratet war. Besitzer war 1803 Georg Aichinger, der ein Jahr zuvor die Stieftochter Walburga von Georg Kaufmann geheiratet hatte. Der rund 140 Tagwerk große Hof wurde ab 1839 stückweise zertrümmert.

#### Adlkofen 7 (Trillerhaus)

Die 7 Tagwerk große Sölde - zum Binder genannt - war Eigentum des Klosters Seligenthal und gehörte dann der neu gegründeten Universität Landshut. Das Anwesen ist vermutlich einmal vom Schuhbauer abgespalten worden. Besitzer war 1803 der Binder (Fassmacher) Anton Schmid sen.

#### Bleiwimm

Der Hof gehörte seit 1391 dem Kloster der Augustinerinnen in Niederviehbach. Er wurde 1803 verstaatlicht. Die Abgaben flossen an das Rentamt (Finanzamt) Vilsbiburg, z. B. der Geldwert von 2 Viertel Futterhafer und von 2 Klaftern Scheiter. Besitzerin war damals Maria Fritz.

#### Garsberg

Der Hof gehörte dem Kollegiatstift St. Martin in Landshut. Er ging in das Eigentum des Staates über. Graf Preysing von Kronwinkl stritt danach jahrelang mit den staatlichen Behörden, weil er die Gerichtsbarkeit über die Einöde beanspruchte. Er behauptete, er habe seit langem Gebühren aus diesem Anwesen bezogen. Besitzer war damals Georg Penker.

### Hagenau

Das Anwesen, das schon 1295 in einer Urkunde erwähnt wird, gehörte dem Kloster Seligenthal. Kurz nach 1600 war es dem Konvent von der Paumgartnerin, der Herrin von Deutenkofen, geschenkt worden. Es ging nun in das Eigentum der Universität Landshut über. Besitzer war damals Barthl Dentl.

### Harskirchen 2 (Albrecht)

Der damals noch über 100 Tagwerk große Hof gehörte dem Kloster Seligenthal und ging nun in das Eigentum der Universität Landshut über. Als 1416 Hartprecht, der letzte Herr von Harskirchen, ohne männlichen Erben starb, erbte Herzog Heinrich der Reiche dessen Vermögen. Dieser schenkte daraus den damals so genannten "Niedern Hof" an die Tochter Hartprechts namens Anna, Nonne in Seligenthal, sodass das Anwesen an den Konvent fiel. Besitzer war 1803 Simon Haider. Der Hof wurde 1874 zertrümmert.

### Hillau

Der Hof gehörte dem Kloster der Augustinerinnen in Niederviehbach. Er wurde nun verstaatlicht. Die Abgaben flossen nun in die Staatskasse. Peter Halsböck, der Besitzer des Anwesens, war wirtschaftlich so gut gestellt, dass er 1804 dem Grafen Seyboldsdorf, der dringend Geld brauchte, Zehentrechte von anderen Höfen im Wert von 160 Gulden abkaufte.

### Holzen

Der Hof gehörte schon 1482 dem Kloster Seligenthal. Er ging nun in das Eigentum der Universität Landshut über, Besitzer war 1803 Leonhard Walter. Sein Sohn löste 1830 die Abgaben, die er jährlich zu entrichten hatte, durch Zahlung einer einmaligen Pauschale ab. Er befreite sich dadurch von der Grundherrschaft und war freier Bauer. Nur den Zehent an den Pfarrer von Adlkofen und an die Hofmark Stallwang musste er weiterhin abführen. Zehent nannte man jede 10. Getreidegarbe. Sie wurden auf den Rain gelegt, damit sie der jeweilige Zehentinhaber abholen konnte.

### Kirnbach 1 (Weber)

Die Sölde gehörte zur einen Hälfte dem Kollegiatstift St. Martin in Landshut, zur anderen dem Heilig-Geist-Spital Landshut. 1803 ging der Anteil des Kollegiatstifts in das Eigentum des Staates über, vertreten durch das Rentamt (Finanzamt) Vilsbiburg. Besitzer war damals Dionis Offensberger. Er und seine Vorgänger besaßen eine sog. Webergerechtigkeit, d.h. sie durften Leinwand herstellen und verkaufen.

### Kleinegglkofen 2 (Bauer)

Der Hof gehörte dem Dominikanerkloster Landshut und ging 1803 in das Eigentum der Universität Landshut über. Die Abgaben blieben gleich, aber auch die Rechte. Der Besitzer Blasius Ellsperger durfte nämlich auch nach 1803 jährlich 12 Klafter Scheiter und zwei Lichtföhren zur Beleuchtung seines Anwesens aus dem ehemaligen Dominikanerholz schlagen.

### Kleinegglkofen 3 (Wastl)

Die Sölde gehörte dem Kloster Seligenthal. Sie ging in das Eigentum der Universität Landshut über, Besitzer war damals Jakob Altenbeck

### Läuterkofen 2 (Hanslbauer)

Der Hof wurde 1315 von einem Ortsadeligen von Helmsdorf dem Kloster Neumarkt St. Veit geschenkt. Das Original der Schenkungsurkunde befindet sich in der Universitätsbibliothek Leipzig. 1803, also nach 488 Jahren, ging das Eigentum an den bayerischen Staat über.

### Martlhaid

Der Hof gehörte dem Kloster Seligenthal und ging nun in das Eigentum der Universität Landshut über. Die Abgaben in Form einer sog. Gült in Höhe von 4 Gulden, 34 Kreuzer und 1 Pfund Wachs nahm nun der Universitätsfonds ein. Besitzer war damals Christoph Ecker sen.

### Oberpettenbach 4 (Möstl)

Der Hof gehörte dem Kloster der Dominikaner in Landshut. Er wurde nun verstaatlicht. Die Abgaben wurden dann an das Rentamt (Finanzamt)

Landshut geliefert, z. B. 100 Eier, 4 Hennen und zwei Gänse, allerdings umgerechnet in Geld. Besitzer war damals Ulrich Eyden

#### Pattendorf 8 (Gasslsölde)

Die Sölde gehörte zu einem Drittel dem Kloster der Augustinerinnen in Niederviehbach, das zweite Drittel gehörte dem Baron v. Axen in Inkofen, das 3. Drittel war freies Eigentum von Mathias Mayer, der das Anwesen bewirtschaftete. Das Drittel des Klosters ging 1803 an den Staat über.

#### Renau

Der Hof gehörte dem Kollegiatstift St. Martin in Landshut. 1803 wurde er verstaatlicht. Die Zahlungen waren nun an das Rentamt (Finanzamt) Landshut zu leisten, z. B. das Scharwerksgeld in Höhe 3 Gulden, 30 Kreuzer und 30 Kreuzer Jagdscharwerk. Besitzer war damals Mathias Hobmeier.

#### Reuth 1

Der Hof gehörte dem Kollegialstift St. Martin in Landshut. Er wurde nun verstaatlicht. Die Abgaben waren nun an das Rentamt (Finanzamt) Landshut zu liefern, z.B. 4 Hühner und zwei Maß Fichtenholz. Besitzer war damals Martin Ossner, dessen Vorfahr 1775 eingeheiratet hatte.

#### Santing (Santinger)

Der Hof gehörte 1380 unter dem Namen "Niedern Gruab" einem Beamten von Seligenthal. 1480 ging dann das Obereigentum an das Kloster und blieb bis 1803, als der Hof der Universität Landshut übereignet wurde. Dorthin waren dann immer noch z. B. zwei Hühner im Wert von 24 Kreuzer und 1/2 Pfund gelbes Wachs zu liefern. Besitzer war damals Mathias Aigner. Soviel bis jetzt in den Archiven zu finden war, ist er der Erste gewesen, der schon damals in unserer Gegend Kartoffel (Erdäpfel) angebaut hat.

#### Sittlerhof (Der Ortsname war bis 1929 Wieslsberg)

Der Hof gehörte dem Kloster Seligenthal und ging 1803 in das Eigentum der Universität Landshut über, wohin bis 1848 auch die Abgaben flossen, z.B. jährlich 100 Eier, 4 Hühner, 2 Gänse und die Hälfte der Obsternte. Besitzer war seinerzeit Thomas Ecker.

#### Weizeneck 1 (Weizenecker)

Der Hof gehörte dem Kloster der Dominikaner in Landshut. 1803 wurde das Anwesen verstaatlicht. Besitzer war damals Philipp Moser. 1868 wurde davon Kleinweizeneck als selbstständiges Anwesen abgetrennt.

#### Wies (Wiesbinder)

Die Sölde gehörte dem Kloster der Augustinerinnen in Niederviehbach. Sie wurde 1803 verstaatlicht. Die Abgaben flossen daraufhin an das Rentamt (Finanzamt) Vilsbiburg. Besitzer war damals Franz Simon. Sein Sohn Florian löste 1813 mit einer Zahlung von 123 Gulden das Obereigentum des Staates ab. Er war einer der Ersten in der Gemeinde, der dazu in der Lage waren.

#### Wollkofen 8 (Kainz)

Der Hof gehörte dem Kloster der Augustinerinnen in Niederviehbach. Er wurde 1803 verstaatlicht. 1814 konnte Johann Kaufmann, der ein Jahr vorher den Hof eingetauscht hatte, die Grundherrschaft des Staates ablösen.

#### **Andere Ereignisse im Jahre 1803:**

##### Adlkofen 2 (Graf)

Maria Führer übernahm den Hof und heiratete Anton Altenbeck

##### Kobel (Martl)

Theres Widenpöck starb kinderlos. Da sein Hof ein Beutellehen des Kurfürsten war, mußte der Witwer für den Tod seiner Frau 10 Gulden sog. Lehensreich zahlen und als er noch einmal heiratete, wieder die selbe Summe.

#### **Im Jahre 1703**

Pfarrer von Adlkofen war Philipp Josef Graf von Lodron. Er besaß die Pfründe von 1702 - 1710, ließ sich aber durch einen Vikar vertreten.

Herr auf Günzkofen war Ignaz Gugler von und zu Zeilhofen, kaiserlicher Regierungsrat und Vizekanzler von Landshut. Die Titel hatte er durch Kauf erworben.

Herrin auf Deutenkofen und Göttlkofen war Maria Franziska Isabella Frein von Freyberg geb. von Schönburg, verwitwete von Lerchenfeld. Sie war die einzige Herrin von Deutenkofen, die in den Sommermonaten im Schloss wohnte.

#### Oberkühbuch

Florian Claus heiratete und übernahm das Erbrecht für das Anwesen, das ihm der Hofmarksherr von Günzkofen verlieh.

#### Im Jahre 1603

Pfarrer von Adlkofen war Stephan Kurzprädli.

Herr auf Deutenkofen war Wilhelm Paumgartner, herzoglicher Wildmeister und Pfleger von Geisenhausen. Sein Vater Dr. Augustin Paumgartner hatte das Schloß gebaut.

Herr auf Günzkofen war Caspar Günzkofer.

Herr von Göttlkofen war Hanns Ecker von Kapfing jun., der auch die Hofmarken Marklkofen, Lichteneck bei Frontenhausen und Wassing bei Loizenkirchen besaß.

Amtmann von Wolfstein war Andre Pürkner

#### Kleineggkofen (Birner)

Thomas Prunner war gestorben. Sein Vetter Jakob Krinner und dessen zwei Brüder erbten das Anwesen. Sie übergaben aber die Sölde im selben Jahr an Georg und Ursula Thanner. Da das Anwesen ein Lehen des Herzogs war, musste beim Tode des Übergebers und für die Übernahme jeweils eine Gebühr von 10 Gulden Lehensreich bezahlt werden.

#### Zaitzkofen 11

Hans Jahn übernahm die Schustersölde von seinen Geschwistern. Da das Anwesen ein Beutellehen des Herzogs war, musste er dafür wie üblich eine Gebühr, den sog. Lehensreich, in Höhe von 5 % des Gutswerts bezahlen. Das Haus war etwa 1580 durch einen Brand zerstört worden.

*Verfasser: Ernst J. Schröder im September 2003*

---

Die Gemeinde Adlkofen reicht diese Schrift aus Anlass der Ernennung von Herrn Ernst J. Schröder zum Ehrenbürger der Gemeinde Adlkofen am 29. Dezember 2003.

Die Gemeinde Adlkofen dankt Herrn Ernst J. Schröder für sein fortdauerndes Engagement um die Erforschung und die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde Adlkofen.

Adlkofen im Dezember 2003

Josef Scharf  
1. Bürgermeister